

Titel des Projektes	Erweiterung der Heimatstube Altenau-Schulenberg
<p>Ziele Welche Ziele sollen erreicht werden?</p>	<p>Die Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde der Bergstadt Altenau-Schulenberg e.V., die die Heimatstube als Museum ehrenamtlich und anerkannt gemeinnützig betreibt, trägt zur Pflege der besonderen Oberharzer Kultur bei, die vom Bergbau geprägt wurde. Sie bewahrt auch das materielle Erbe von Oberharzer Künstlern, insbesondere das von Karl Reinecke, und erinnert an das vielschichtige Vereinsleben der Oberharzer Bergstädte (insbesondere Altenau und Schulenberg).</p> <p>Neben den „greifbaren“ Ausstellungsobjekten hat es sich die Heimatstube zur Aufgabe gemacht, auch immaterielles Kulturgut zu konservieren und zu bewahren. Als Beispiel sei die Oberharzer Mundart genannt, die nur im Gebiet des Altkreises Zellerfeld gesprochen wird.</p> <p>Nachdem Altenau und Schulenberg eine neue gemeinsame Ortschaft bilden, wurde ein historischer musealer Bestand aus Schulenberg in die Heimatstube übernommen.</p> <p>Es ist Ziel, das kulturelle Erbe des Oberharzes für nachfolgende Generationen zu sichern, zu schützen und gleichzeitig lebendig auf einem aktuell ansprechenden Niveau zu präsentieren. Dazu wurde ein Konzept für die Zukunft erstellt und mit dem Ortsrat abgestimmt. Durch Sonderausstellungen, wie bereits in der Vergangenheit praktiziert, sollen zusätzlich Besucher gewonnen werden.</p> <p>Durch gezielte Pressearbeit, den Aufbau einer Internetseite - www.heimatstube-altenau-schulenberg.de - und die Social Media-Aktivitäten - www.facebook.com/unsereheimatstube - konnten die Besucherzahlen seit 2015 deutlich gesteigert werden. Sie schwanken zwischen 2,5 und 3 Besuchern pro Stunde bei 6 Stunden Öffnungszeit pro Woche.</p> <p>Eine noch attraktivere Gestaltung des Museums ist nur durch eine Erweiterung der Ausstellungsfläche zu erreichen, um die einzelnen Bereiche (typische Oberharzer Berufe, Natur, Skisport, Wild & Wald, Geburt des Tourismus, Bergbau- & Hüttenvergangenheit, Kunst & Kultur) mehr zu entzerren und auf zeitgemäßem Niveau den Besuchern zu präsentieren. Dabei sollen mit der erweiterten Ausstellungsfläche drei Schwerpunkte gesetzt werden, die ein Alleinstellungsmerkmal sind: 1. Oberharzer Mundart, 2. Bau der Okertalsperre, 3. Innerstetalbahn.</p>
<p>Inhaltliche Beschreibung Was soll gemacht werden? (Präzise Beschreibung)</p> <p>ggf. Fotos als Anlage</p>	<p><u>Oberharzer Mundart</u> Die Oberharzer Mundart ist mit der aus dem Erzgebirge nah verwandt, da der Oberharz zu großen Teilen von Menschen aus dem Erzgebirge besiedelt wurde. Sie ist jedoch keine Kopie, sondern entwickelte sich eigenständig weiter. Im Sprachatlas ragt die Oberharzer Mundart wie eine Galapagosinsel aus dem sie umgebenen weiten Sprachenmeer des Niederdeutschen (ostfälisch) im Norden und dem Ostmitteldeutschen (thüringisch) im Süden heraus. Im Prinzip findet sich die Oberharzer Mundart nur im Gebiet des Altkreises Zellerfeld wieder. Bedingt durch die immer weiter fortschreitende Globalisierung, wird die Oberharzer Mundart nur noch von wenigen Menschen im Alltag gesprochen.</p> <p><u>Bau der Okertalsperre</u> Die größte unter den sieben westharzer Talsperren war zugleich eine technische und wirtschaftliche Herausforderung. Bereits in der Kaiserzeit geplant, kurz vor dem zweiten Weltkrieg begonnen und in den Anfangsjahren der Bundesrepublik abgeschlossen, dient diese Talsperre vornehm-</p>

	<p>lich dem Hochwasserschutz entlang der Oker bis nach Braunschweig. Daneben entwickelte sich mit dem Bau des Oker-Grane-Stollens die indirekte Funktion als Trinkwassertalsperre. Straßen, Brücken und Häuser verschwanden unter ihren Fluten und mußten an anderer Stelle wieder errichtet werden. In Niedersachsen ist dieses einzigartig. Die Geschichte des blauen Y oder des Vierwaldstätter Sees des Harzes ist jetzt mehr als 100 Jahre alt und immer noch nicht darstellend erzählt.</p> <p><u>Innerstetalbahn</u> Der Betrieb dieser Nebenbahn von Goslar bis nach Clausthal-Zellerfeld und ab 1914 bis nach Altenau, dauerte rund 100 Jahre an. Um den Bau der Bahn wurde hart gerungen und ihr Ende ist ein Spiegelbild der Zeit. Die Spuren der Innerstetalbahn sind teilweise bis zu 20 Meter für die Ewigkeit in den Fels gesprengt. Sie beförderte die im Oberharz gewonnenen Rohstoffe ab und spülte zugleich zahlende Touristen in die Orte. Für den Bau dieser Gebirgsbahn wurden Fachkräfte aus Italien angeworben, deren Namen sich heute noch in hier lebenden Familien wiederfinden. Ringen, Betrieb und Ende sind noch an keiner Stelle für die Allgemeinheit plastisch dargestellt.</p> <p>Zur Erreichung des Projektzieles ist das Projekt in 3 Phasen unterteilt.</p> <p>In Phase 1 sollen bauliche Maßnahmen zur dringenden Erweiterung der Ausstellungsfläche sowie zum Schutz und Erhalt der Exponate durchgeführt werden. Trotz Aussonderung von vielen sehenswerten Exponaten zu den Themen „typische Oberharzer Berufe, Natur, Skisport, Wild & Wald, Geburt des Tourismus, Bergbau- & Hüttenvergangenheit, Kunst & Kultur“ ist kein ausreichender Platz vorhanden, um das Alleinstellungsmerkmal mit den Themen „Oberharzer Mundart“, „Bau der Okertalsperre“ und „Innerstetalbahn“ als thematische Schwerpunkte präsentieren.</p> <p>In Phase 2 sollen Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität in Angriff genommen werden. Vorgesehen sind die Beschaffung von digitalen Bilderrahmen/Bildschirmen mit Touchscreen sowie die Vorhaltung der Technik für Multimediaschauen sowie Lesestunden, Filmabende, Themenausstellungen, Videopräsentation, usw.</p> <p>Weitere Maßnahmen sind u. a. die Installation einer LED-Beleuchtung, die keine Hitze zum Nachteil der Exponate, insbesondere der Gemälde, abstrahlt. Auch der Sonnenschutz zum Vorteil der Original-Gemälde bedarf einer Verbesserung. An der Außenfassade zur Straßenseite und am behindertengerechten Seiteneingang sollen Leuchtschriften zur besseren Wahrnehmung angebracht werden.</p> <p>In Phase 3 sollen (nachdem ein Teil der wertvollen Originale bei einem Einbruch Anfang der 2000er Jahre entwendet wurden) die Fenster mit Schutzgittern versehen und eine Einbruchmeldeanlage installiert werden.</p>
<p>Welche Handlungsfelder werden aufgegriffen? Auf welche Weise?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Gutes Leben in der Region <input type="checkbox"/> Zukunftsfähige Siedlungsentwicklung <input type="checkbox"/> Gelebte Landschaft - aktiver Klimaschutz <input type="checkbox"/> Regionale Wirtschaft - Vernetzte Wissenschaft und Wirtschaft <input checked="" type="checkbox"/> Regionale Wirtschaft - Vielfältiger Tourismus <input checked="" type="checkbox"/> Lebendige Kultur und Gemeinschaft <p><u>Begründung:</u> Attraktivitätssteigerung der Einrichtung, Sicherung der Exponate</p>

<p>Kooperationen z.B. mit anderen Institutionen/Vereinen, Kommunen in der Region oder mit anderen ILE-/Leader Regionen etc.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Heimatbund Oberharz Der Heimatbund Oberharz ist der Träger der Erhaltung des lebendigen Oberharzer Brauchtums, das u.a. von Karl Reinicke beschrieben und festgehalten wurde. Der Heimatbund wahrt quasi damit das immaterielle Erbe, während die Heimatstube das materielle Erbe sichert. - Schützengesellschaft Altenau von 1525 e.V. Die Schützengesellschaft betreibt vis-à-vis ihren Luftgewehrstand. Es konnten zu bestimmten Anlässen schon gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt werden, sodaß die Besucher gleichzeitig beide Einrichtungen befruchteten. Diese Kooperation soll verstärkt und durch die Maßnahmen attraktiviert werden. - Tourist Information Die Tourist-Information betreibt vis-à-vis ein größeres Spielzimmer für Kinder bis etwa 12 Jahre. Auch hier ergab es sich schon, daß sich bei Veranstaltungen Kinder im Spielzimmer austoben und Eltern in Ruhe das Angebot der Heimatstube wahrnahmen. Diese Möglichkeit soll verstärkt und durch die Maßnahmen attraktiviert werden.
<p>Trägerschaft Wer übernimmt verantwortlich die Trägerschaft?</p>	<p>Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde der Bergstadt Altenau-Schulenberg e.V.</p>
<p>Beteiligte Akteure Wer ist für die Projektentwicklung verantwortlich (= Projektleiter)? Wer ist an dem Projekt noch beteiligt (= Projektteam)?</p>	<p><u>Projektleiter:</u> Roland Riesen <u>Projektteam:</u> Bettina Beimel Alexander Ehrenberg</p>
<p>Stand der Abstimmung Handelt es sich noch um eine Projektidee oder sind schon Vorarbeiten geleistet worden?</p>	<p>Zur Umsetzung des Projektzieles ist die Heimatstube aktiv geworden. Erste Besprechungstermine zur Abstimmung der anstehenden Arbeiten im Rahmen des Projektzieles sind zwischen den Akteuren erfolgt. Mit den Planungen zu den einzelnen Maßnahmen der Phase 2 ist bereits begonnen worden.</p>
<p>Zeit- und Terminplan Jedem Projekt muss ein Terminplan mit Arbeitspaketen beigelegt werden (ggf. als Anlage)</p>	<p>Die Projektrealisierung soll in 2018 und den Folgejahren erfolgen, dies ist jedoch abhängig von der Förderung.</p>
<p>Kosten- und Finanzierungsplan (ggf. als Anlage) Wie ist die Finanzierung geplant? (Eigenmittel, Landkreis, Stadt, Stiftung etc.)</p>	<p>Die Ausführung ist abhängig von der Förderung. Die Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung (gemäß Konzept) sollen ab 2018 sukzessive ausgeführt werden.</p>
<p>Worin besteht die Innovation in dem Vorhaben? (Nutzung neuer Medien, Entwicklung neuer Techniken, Nutzung neuer Methoden oder Vorgehensweisen)</p>	<p>Die ausgestellten Exponate sollen mit sog. neuen Medien erklärt werden. Zusätzlich soll Literatur angeboten werden und das (noch zu erstellende) Dokumentationsarchiv öffentlich zugänglich sein.</p>

<p>Ist das Vorhaben beispielhaft für die Region? Wenn ja, worin besteht diese?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ja <p><u>Begründung:</u> Die Heimatstube bietet von den Räumlichkeiten, der Fülle und Authentizität der Exponate sowie der Themenvielfalt der Kulturinsel des Oberharzes, die sich vom umgebenden niederdeutschen und thüringischen aufgrund seines erzgebirgischen Ursprunges markant absetzt, eine besondere Alleinstellung; kein Museum in der Umgebung bietet diese umfassenden kulturellen Ausstellungsgegenstände.</p>
<p>Schaffung von Arbeitsplätzen Werden mit dem Vorhaben Arbeitsplätze geschaffen? Wenn ja, wie viele?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • nein <p><u>Begründung:</u> Die Heimatstube wird von Vereinsmitgliedern ehrenamtlich unterhalten und betrieben. Der Eintritt ist frei.</p>
<p>Kosten / Nutzen Stellen Sie, falls möglich, die Kosten den erwarteten Nutzen gegenüber!</p>	<p>Eine Kostenschätzung liegt vor. Eine Kosten-Nutzen-Analyse ist aber nicht möglich.</p>
<p>Fortführung Wie wird das Vorhaben nach Auslauf der Förderung weitergeführt?</p>	<p>Die Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung des Museums (Phase 2) werden bereits geplant und sollen auch nach Auslauf der Förderung weitergeführt werden.</p>
<p>Gender Mainstreaming / Inklusion Wie werden die Geschlechtergerechtigkeit sowie die Anforderungen der Inklusion berücksichtigt?</p>	<p>Ein behindertengerechter Zugang zur Heimatstube ist vorhanden. Wer Interesse am musealen Gedankengut hat, ist gern gesehen unabhängig vom Geschlecht oder Herkunft.</p>